

Studentenwerk Pressemitteilung Düsseldorf

Soziale Lage der Studierenden an den Düsseldorfer Hochschulen und der Hochschule Niederrhein im bundesweiten Vergleich

(Düsseldorf, 18.09.2007) Zum 18. Mal hat das Deutsche Studentenwerk (DSW) eine „Sozialerhebung zur wirtschaftlichen und sozialen Lage“ der zwei Millionen Studierenden in Deutschland vorgelegt. Die Sozialerhebung, die von HIS, Hochschul-Informationssystem, im Auftrag des Deutschen Studentenwerks durchgeführt wird, wird seit 1952 im dreijährigen Abstand veröffentlicht. Rund 17.000 Studierende nahmen im Sommersemester 2006 an der jüngsten Befragung teil. Gefördert wird die Untersuchung vom Bundesministerium für Bildung und Forschung. Die Sozialerhebung bietet Informationen unter anderem zur Bildungsbeteiligung, zum sozialen Profil der Studierenden, zur Studienfinanzierung, zur Erwerbstätigkeit, zum BAföG, dem studentischen Zeitbudget, den Wohnformen sowie zum Beratungs- und Informationsbedarf. Ebenfalls gefragt wurde nach den gesundheitlichen Beeinträchtigungen von Studierenden; zur Situation von Studierenden mit Migrationshintergrund gibt es erstmals differenzierte Daten. Ziel der Untersuchung ist es, die soziale und wirtschaftliche Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland systematisch zu erfassen und im Zeitablauf zu dokumentieren.

Zur Grundgesamtheit der 18. Sozialerhebung zählen die Studierenden aller Hochschulen mit Ausnahme der Verwaltungsfachhochschulen, der Hochschulen für das Fernstudium und der Bundeswehr-Hochschulen. Durch Ziehung einer Stichprobe wurden 248 Hochschulen von der Erhebung erfasst. An den teilnehmenden Hochschulen sind 98 % der Studierenden der oben definierten Grundgesamtheit der Sozialerhebung immatrikuliert. Die Ergebnisse der Düsseldorfer Hochschulen und der Hochschule Niederrhein basieren auf den Daten von Fragebögen von 526 Studierenden.

Studium

Studierendenzahlen leicht rückläufig

Im Wintersemester 2005/06 waren an deutschen Hochschulen (ohne Verwaltungsfachhochschulen) 1.953.504 Studierende immatrikuliert. Damit ist die Gesamtzahl der Studierenden in Deutschland (Deutsche und Ausländer/innen) gegenüber dem Wintersemester 2003/04 leicht rückläufig. An den Düsseldorfer Hochschulen und der Hochschule Niederrhein waren im Wintersemester 2005/06 35.202 Studierende eingeschrieben, im Wintersemester 2003/04 waren es 44.618 dies bedeutet einen Rückgang von 21 %.

18. Sozial-
erhebung
Daten und Fakten

Studierenden-
zahlen

Soziodemographische Merkmale der Studierenden – Herkunft entscheidet über Bildungsweg

Soziale
Zusammen-
setzung der
Studierenden

Die neue Studie belegt: Die Bildungschancen sind in Deutschland ungleich verteilt; die soziale Herkunft entscheidet ganz maßgeblich über den Bildungsweg. 83 von 100 Akademiker-Kindern studieren, aber nur 23 von 100 Kindern aus Familien ohne akademische Tradition. DSW-Präsident Prof. Dr. Rolf Dobischat ist alarmiert: „Das ist beschämend für eine Demokratie. Wir müssen endlich die soziale Selektivität des deutschen Bildungs- und Hochschulsystems überwinden.“ Deutschlands Hochschulen müssen sich sozial öffnen und die Studentenwerke stärker unterstützt werden, fordert Dobischat in einem Interview.

Soziale Zusammensetzung der Studierenden nach Herkunftsgruppen in Prozent	Bundesweit 2006	Düsseldorf 2006
hoch	37,5	32,1
gehoben	23,8	24,5
mittel	25,3	29,2
niedrig	13,3	14,2

Das Konstrukt „soziale Herkunftsgruppe“ mit den vier Ausprägungen „hoch“, „gehoben“, „mittel“ und „niedrig“ wird für die Berichterstattung zu den Sozialerhebungen traditionell aus den drei dargestellten Merkmalen des Elternhauses (höchster allgemein bildender Abschluss, höchster berufsqualifizierender Abschluss, berufliche Stellung der Eltern) gebildet.

Studienfinanzierung

Studien-
finanzierung

Die Angaben gelten für die Situation der ledigen und nicht im Elternhaus wohnenden, deutschen Studierenden im Erststudium (Bezugsgruppe „Normalstudent“).

Höhe der monatlichen Einnahmen - Streuung erheblich

Einnahmen der
Studierenden

Im Durchschnitt verfügen Studierende über monatliche Einnahmen in Höhe von 770 Euro - Düsseldorf: 875 Euro. Praktisch hat sich die Höhe der Einnahmen bundesweit gegenüber 2003 (767 Euro) nicht verändert. Allerdings ist anzumerken, dass unter Berücksichtigung der Entwicklung des Verbraucherpreisindex die Kaufkraft der durchschnittlichen Einnahmen des Jahres 2006 um knapp 5 % geringer ausfällt als die der Einnahmen im Jahre 2003. Die Düsseldorfer Studierenden konnten eine kleine Steigerung ihrer Einnahmen verbuchen, 2003 lagen diese bei 833 Euro.

Jedoch ist die Spannweite der Einnahmen beträchtlich: Circa ein Viertel der Studierenden verfügt über weniger als 600 Euro monatlich und andererseits ein Viertel über mehr als 890 Euro. Die Extrempunkte der Verteilung werden besetzt durch

einerseits 3 % der monatlichen Einnahmen bis 400 und andererseits 4 % der Studierenden mit Einnahmen über 1.300.

Herkunft der Einnahmen

Der weitaus größte Teil der Studierenden (90 %; Mehrfachnennungen möglich) wird vom Elternhaus finanziell unterstützt – 13 % leben allein von den Unterhaltsleistungen des Elternhauses. Mit eigenem Verdienst bestreiten 60 % der Studierenden Teile ihrer Lebenshaltungskosten. Für 5 % ist dies die alleinige Finanzierungsquelle. Die Förderung nach dem BAföG wird von 29 % der Studierenden in Anspruch genommen.

Lebenshaltungskosten – Leben in Düsseldorf ist teuer

Lebenshaltungskosten

Die Ausgaben für Miete und Nebenkosten belasten das studentische Budget weitaus am stärksten. Im Durchschnitt geben Studierende rund 34 % ihrer monatlichen Einnahmen für das Wohnen aus. Mit 266 Euro pro Monat liegt der Durchschnittsbetrag der Mietausgaben im Jahre 2006 nominal um rund 6 % höher als 2003. Real, also unter Berücksichtigung des Verbraucherpreisindex für Wohnungsmiete, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe, fallen die Mietausgaben knapp 1 % niedriger aus als 2003. In Düsseldorf liegen die durchschnittlichen Wohnungsmieten bei 299 Euro. Nach wie vor bezahlen Studierende, die in einer Wohnanlage des Studentenwerks einen Platz gefunden haben, mit durchschnittlich 195 Euro die niedrigste Miete.

Lebenshaltungskosten pro Monat/ ausgewählte Ausgabenposten	bundesweit 2006 in Euro	Düsseldorf 2003 in Euro
Miete und Nebenkosten	266	299
Ernährung	147	164
Kleidung	50	61
Lernmittel	37	41
Fahrkosten (Auto)	115	130
Fahrkosten (öffentliche Verkehrsmittel, Semesterticket)	35	32
Eigene Krankenversicherung, Arztkosten etc.	55	66
Kommunikation (Telefon, Internet etc)	44	50
Freizeit, Kultur, Sport	65	77

Förderung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG)

BAföG-Förderung

Gefördertenquote

Im Sommersemester 2006 erhielten rund 23 % der deutschen Studierenden eine Förderung nach dem BAföG, dies bedeutet eine leichte Steigerung gegenüber 2003 (22,6 %). Düsseldorf liegt laut der Studie mit einer Förderungsquote von 23 % im bundesweiten Durchschnitt.

Förderungsbeträge – Düsseldorfer Studierende bekommen mehr BAföG

Im Durchschnitt entfällt bundesweit auf alle geförderten Studierenden ein Förderungsbetrag von 363 Euro pro Monat. In Düsseldorf liegt laut Sozialerhebung die durchschnittliche Höhe des Förderungsbetrages bei 395 Euro. Der durchschnittliche bundesweite Förderungsbetrag ist von 2003 bis 2006 kaum gestiegen. Geförderte Studierende, die nicht mehr im Elternhaus wohnen, erhalten im Durchschnitt eine Förderung in Höhe von 378 Euro (2003: 369 Euro), während die Geförderten, die noch bei den Eltern wohnen, mit durchschnittlich 283 Euro unterstützt werden (2003: 271 Euro).

Zeitbudget für Studium und Erwerbstätigkeit

Zeitbudget für
Studium und
Erwerbstätigkeit

Die Analyse des studentischen Zeitbudgets umfasst alle Zeiten, die Studierende in einer „typischen“ Semesterwoche für den Besuch von Lehrveranstaltungen, für das Selbststudium und für eine eventuelle Erwerbstätigkeit neben dem Studium aufwenden.

Fast ein Viertel der Studierenden arbeitet mehr als 50 Arbeitsstunden je Woche

In der Summe des Zeitaufwandes für Studium und Erwerbstätigkeit bewältigen Studierende eine wöchentliche Gesamtbelastung von durchschnittlich mehr als 41 Stunden. Hinter diesem Gesamteindruck verbirgt sich jedoch eine relativ große Spannweite im Zeitbudget Studierender: Ein knappes Viertel bringt wöchentlich maximal 30 Stunden für Studium und Job auf (24 %), mehr als jeder Vierte hat einen Zeitaufwand zwischen 30 und 40 Wochenstunden (27 %), ein weiteres Viertel (26 %) wendet für beides zwischen 40 und 50 Stunden je Woche auf. Einen vergleichsweise hohen Zeitaufwand von zum Teil mehr als 50 Stunden hat nach eigener Darstellung fast jeder vierte Studierende (24 %).

Studentische Erwerbstätigkeit – in Düsseldorf müssen über 50 Prozent der Studierenden zur Bestreitung ihres Lebensunterhaltes jobben und über 40 % arbeiten „laufend“

Erwerbstätigkeit

Im Sommersemester 2003 üben 63 % aller Studierenden (Erst- und Zweitstudium)

neben dem Studium Tätigkeiten aus, mit denen sie Geld verdienen. Im Vergleich zur Befragung vor drei Jahren hat sich dieser Anteil um drei Prozent verringert. An den Düsseldorfer Hochschulen liegt der Anteil der Studierenden, die während des Studiums jobben, mit 69 % höher als der bundesweite Durchschnitt. 35,4 % der Studierenden (Düsseldorf 43,4 %) arbeiten „laufend“.

Motive studentischer Erwerbstätigkeit

Von den Studierenden, die neben dem Studium arbeiten, tun das mehr als 60 %, weil sie sich „etwas mehr leisten“ möchten. Für 43,8 % der Studierenden ist das Jobben nach eigener Einschätzung unbedingt zum Bestreiten des Lebensunterhaltes notwendig. In Düsseldorf liegt dieser Anteil bei über 50 %.

Wohnsituation und Wohnwünsche

Wohnen im
Studium

Wohnsituation – in Düsseldorf wohnt ein Drittel bei den Eltern

Rund 40 % der Studierenden haben eine Wohnung angemietet, um diese allein oder mit dem Partner bzw. der Partnerin zu bewohnen. Knapp ein Viertel lebt in einer Wohngemeinschaft und ein leicht geringerer Anteil wohnt bei den Eltern (rund 23 %). In einem Studentenwohnheim leben 11 % und weniger als 2 % wohnen zur Untermiete. Gegenüber 2003 hat sich der Anteil der Studierenden, die in einer Wohngemeinschaft wohnen, um knapp drei Prozentpunkte erhöht. Der Anteil, der eine Wohnung allein nutzt, ist hingegen in etwa gleichem Umfang zurückgegangen. Leicht gestiegen gegenüber 2003 ist auch der Anteil der Studierenden, die im Elternhaus wohnen.

Wohnform	bundesweit 2006	Düsseldorf 2006
(Miet-)Wohnung „alleine“	20 %	23 %
(Miet-)Wohnung mit Partner	20 %	26 %
bei den Eltern	23 %	30 %
in einer Wohngemeinschaft	25 %	10 %
Studentenwohnheim	11 %	10 %
zur Untermiete	2 %	1 %

Wohnwünsche – am liebsten in einer eigenen Wohnung

Mehrheitlich beurteilen die Studierenden ihre Wohnsituation positiv. Ein Viertel gibt an, damit sehr zufrieden zu sein. Ein gutes Drittel urteilt mit „zufrieden“. Explizit unzufrieden zeigt sich nur etwa ein Fünftel der Studierenden (12 % unzufrieden, 9 % sehr unzufrieden). Die Zufriedenheit mit der Wohnsituation ist wesentlich von der jeweils genutzten Wohnform abhängig. So sind Studierende, die mit einem Partner bzw. mit einer Partnerin zusammenwohnen, am zufriedensten – (sehr) zufrieden: 70 %. Überwiegend zufrieden sind auch diejenigen, die allein in einer Wohnung oder

in einer Wohngemeinschaft wohnen – (sehr) zufrieden: je 62 %. Von den Studierenden, die einer Wohnanlage oder zur Untermiete wohnen, ist mehr als die Hälfte (je 53 %) damit zufrieden oder sehr zufrieden. Lediglich von den Studierenden, die im Elternhaus wohnen, ist weniger als die Hälfte mit der Wohnsituation zufrieden (48 %). Von den Düsseldorfer Studierenden würden 36 % am liebsten alleine in einer Miet- oder Eigentumswohnung wohnen und 27 % mit Partner oder Kind; 14% bevorzugen eine Wohngemeinschaft. Eine Unterkunft bei Eltern oder Verwandten wünschen sich 11 % der Studierenden. 11 % der Befragten wünschen sich ein Zimmer in einer Wohnanlage.

Gastronomische Einrichtungen – am liebsten mittags in die Mensa

Gastronomie

Im Laufe einer Woche suchen 83 % der Studierenden eine Mensa oder Cafeteria auf, um dort zu frühstücken, eine Zwischenmahlzeit am Vor- oder Nachmittag zu sich zu nehmen, zu Mittag oder zu Abend zu essen. Im Durchschnitt besuchen diese Studierenden im Laufe einer Woche viermal eine Mensa oder Cafeteria, um dort eine der genannten Mahlzeiten einzunehmen. Die wichtigste Mahlzeit mit einem Anteil von 60 % bleibt das Mittagessen. Zwischenmahlzeiten am Vormittag oder Nachmittag machen 15 % bzw. 13 % aus. Insgesamt bereiten die 58 Studentenwerke im Jahr rund 85 Millionen Mahlzeiten zu. Männer gehen deutlich öfter in die Mensa als Frauen. Bei den Studenten zählen 49 % zu den Stammgästen, bei den Frauen sind es nur 30 %.

Der Anteil der Studierenden, der eine Mensa oder Cafeteria zum Mittagessen aufsucht, hat sich von 1991 bis 2006 kaum verändert, er liegt relativ konstant bei etwa drei Vierteln. In Düsseldorf sind es gut zwei Drittel. Deutlicher verändert hat sich allerdings die Häufigkeit der Mensabesuche im Laufe einer Woche. Der Anteil der Studierenden, der mindestens dreimal pro Woche zum Mittagessen in die Mensa/Cafeteria geht (Stammgäste der Mensa), lag 1994 bei 47 % und ist seit dem rückläufig (2006: etwa 40 %). Der Anteil der Studierenden, die in der Woche nur ein- bis zweimal zum Mittagessen in die Mensa/Cafeteria gehen (sporadische Nutzer), hat sich hingegen seit 1997 erhöht.

Kriterien für den Mensabesuch

Für die Studierenden ist die räumliche Nähe zur Hochschule das wichtigste Kriterium. 88% der im Rahmen der DSW-Sozialerhebung befragten Studierenden gaben im Sommersemester 2006 an, dies sei für sie der wichtigste Aspekt beim Mensa- oder Cateria-Besuch (so auch in Düsseldorf und der Hochschule Niederrhein). An zweiter Stelle steht der Preis; kostengünstige Angebote sind für 81% (Düsseldorf: 82 %) der Studierenden wichtig. 77% (Düsseldorf: 76 %) legen Wert auf hochwertige Angebote; ein geringer Zeitaufwand ist für 58% (Düsseldorf: 60 %) wichtig. Auf Bio-Angebote legen 28% der Studierenden Wert (Düsseldorf: 28 %).

Weitere Informationen zur Sozialerhebung finden Sie unter www.studentenwerke.de.

[Weitere
Informationen](#)

Studentenwerk Düsseldorf - Dienstleistung rund ums Studium

[Studentenwerk
Düsseldorf Daten
und Fakten](#)

Damit sich die Studierenden voll und ganz auf Ihr Studium konzentrieren können, ist das Studentenwerk Düsseldorf als starker Partner für sie da.

Zuständig für die soziale, wirtschaftliche, gesundheitliche und kulturelle Förderung der Studierenden an den vier Düsseldorfer Hochschulen und der Hochschule Niederrhein in Krefeld und Mönchengladbach bietet es eine Vielzahl von Leistungen, die den Studierenden das Leben im Studium leichter machen.

So sorgt das Studentenwerk in sechs Mensen und elf Cafeterien für das Wohl seiner Gäste, vermietet über 3.600 Wohnplätze in achtzehn Wohnanlagen, vollzieht das Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG), vergibt Studienabschlussdarlehen (DAKA), betreut Kinder studentischer Eltern in drei Kindertagesstätten mit 125 Kindertagesstättenplätzen, organisiert Studierendenaustausche, Exkursionen, Seminare und bietet speziellen Versicherungsschutz sowie Sozial-, Budget- und Finanzierungsberatung für Studierende.

Das Studentenwerk verbindet dabei seinen sozialen Auftrag mit der Professionalität eines modernen, wirtschaftlich arbeitenden Dienstleistungsunternehmens. Markt- und Kundenorientierung sowie Qualitätssicherung sind eine Selbstverständlichkeit. Über 330 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagieren sich zuverlässig für die studentischen Interessen.

Kontakt Presse

[Kontakt](#)

Studentenwerk Düsseldorf
Kerstin Münzer
Universitätsstraße 1
40225 Düsseldorf
Tel. 0211 81-13314
muenzer@studentenwerk-duesseldorf.de

Deutsches Studentenwerk
Stefan Grob
Monbijouplatz 11
10178 Berlin
Tel. 030 297727-20
grob@studentenwerke.de